Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 48

Illustration: Stöckli-Stubete
Autor: Orlando [Eisenmann, Orlando]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir spielen Nationalrat (2. Teil)

Das letzte Mal gab Lisette Ihnen eine Anregung, wie Sie als politisch interessierte Person mit etwas Glück im Kanton Bern in den Nationalrat gewählt werden können. Hier nun die zweite Möglichkeit, die sogenannte Lotterie-Methode.

Es winken als Siegerprämie 2300 Franken.

Man bilde Klubs. Ein Klub umfasst 51 Leute. Einer wird als Klubpräsident gewählt. Der muss sich als Kandidat einer Nationalratsliste hergeben. Die andern 50 unterschreiben für ihn und werden ihn am Wahltag auch wählen. Weitere Stimmen sind nicht erforderlich. Im Kanton Bern sind insgesamt 203 Klubs nötig. (Für Mathematiker: Die Verteilzahl für einen sicheren Sitz im Nationalrat beträgt im Kanton Bern rund 300 000 Listenstimmen. Diese Zahl geteilt durch 1479 = 203). Da im Kanton Bern 411 Gemeinden bestehen, genügt ein Wahlklub pro zwei Gemeinden.

Nun zum Prozedere:

1. Akt: Sie machen ein Inserat in der Berner Presse. Es sollen sich 51er Klubs bilden und ihren «Spitzenkandidaten» bezeichnen. Die Teilnahmegebühr pro Klub beträgt 50 Franken. Diese Summe wandert in Ihre Kasse. Sie gewinnen somit sicher 50 mal 203 = 10 150 Franken. Das wird wohl reichen, um das Inserat zu bezahlen.

2. Akt: Sie schicken die Bewerbungen an die Behörden ein und geben bekannt, für jeden Spitzenkandidaten sei eine separate Liste zu erstellen. Alle Listen seien untereinander zu verbinden. Das Wahlbündnis für die Lotterie-Partei steht.

3. Akt: Wahlkampf. Entfällt. Er ist unnötig. Sie wollen ja nicht Politik machen, sondern Geld verdienen.

4. Akt: Wahltag. Alle Klubmitglieder werfen das Material der herkömmlichen Parteien in den Papierkorb. Die 51 Supporter des jeweiligen Spitzenkandidaten werfen die Wahlliste ein, worauf nur der Name ihres Spitzenkandidaten steht.

5. Akt: Die Medien melden: «Zur allgemeinen Überraschung hat die Lotterie-Partei einen Sitz im Nationalrat gewonnen.» Für Sie ist das klar. Es musste so kommen.

6. Akt: Die Behörden losen, welcher der Lotterie-Kandidaten den Sitz einnehmen darf. Bekanntlich haben alle gleich viele Stimmen erhalten, nämlich 1479 Listenstimmen.

7. Akt: Jeder Nationalrat hat (ohne dass er einen Finger krümmt) Anrecht auf eine jährliche Pauschale von 30 000 Franken. Da ein Nationalrat auf vier Jahre gewählt ist, beträgt sein Honorar fürs Nichtstun 120 000 Franken. Der Sieger erhält das Geld und gibt jedem Mitstreiter 2300 Franken auf die Hand. Die anderen 51er Klubs probieren es beim nächsten Mal. Vielleicht haben sie dann mehr Glück.

REKLAME

CASANOVA
schreibt schon Weihnachtskarten im Garni-Hotel** Poltéra bei der Pizolbahn
Fam. H.+V. Casanova
7310 Bad Ragaz
Tel. 085/9 25 01
Poltéra

Bundeshuus-WÖSCH

Referenditis

Es sei, so Bundesrat Arnold Koller in einer Kommissionssitzung des Nationalrats, schön, dass wenigstens gegen das Aktienrecht kein Referendum ergriffen worden sei. Der FDP-Parteipräsident Franz Steinegger allerdings relativierte Kollers Freude: Es sei auf des Messers Schneide gestanden. Wenn sich ein Sponsor aus der Wirtschaft gemeldet und der Gewerbeverband das Sekretariat übernommen hätte, dann wäre die zweite Sekundarklasse Flüelen dazu bereit gewesen.

Unterschlupf

Es gibt Männer, die suchen lange, bis sie einen Unterschlupf finden. So beispielsweise der frischgewählte Berner Einzelmasken-Nationalrat Werner Scherrer. Nach Versuchen bei SVP und Autopartei soll er anfragenderweise auch beim Landesring gelandet sein. Die Verhandlungen haben sich – dem Vernehmen nach – sehr in die Länge gezogen. Nächtelang wurde gestritten. Programmatisch wäre zwar, so berichtet ein übernächtigter Funktionär, Einigkeit zu erzielen gewesen. Doch in einem Nebenpunkt blieben die Fronten hart. Der Neuling habe sich nicht bereit erklärt, jene Samthandschuhe zu berappen, welche die Landesringler im Umgang mit dem neuen Mitglied hätten anziehen wollen.

Pech für Albrecht

Politiker sind einsam. Vor allem wenn sie auch von Fraktionskollegen verlassen werden. Um ein Sparsignal zu setzen, nahm der Berner SVP-Vertreter Albrecht Rychen in der Aussenpolitischen Kommission des Nationalrats einen Anlauf. Er strich beim zweiten grossen Hilfspaket von 800 Millionen Franken an die Ostblockländer 100 Millionen. Doch sein Antrag «unterlag deutlich in der Kommission», berichtete das Kommissionssekretariat. Eine beschönigende Formulierung. Rychen kriegte überhaupt niemanden auf seine Seite. Selbst Walter Frey, der als Zürcher Autohändler noch Sympathien gehabt hätte, gab seine Zustimmung nicht. Frey hatte zum Zeitpunkt der Abstimmung das Kommissionszimmer bereits verlassen. Lisette allerdings muss sagen, dass sie auch mit 700 Millionen recht viel anzufangen wüsste.

Felber abwesend

Jene bürgerlichen Leute im Parlament, die am 4. Dezember 1991 die sozialdemokratischen Bundesräte wegwählen wollen, brauchen dies mit René Felber nicht zu tun. Er wird im nächsten Jahr ohnehin nicht störend auftreten. Zwar ist er Bundespräsident, doch gleichzeitig auch Präsident des Europarates und in dieser Funktion häufig im Ausland.

Lisette Chlämmerli

ORLANDO EISENMANN